BRIEF AUS DEM

HAUS SCHLESIEN

MIT REISE-PROGRAMM

30. Jahrgang 2011 Nr. 2 / Juni

Schlesien steht Kopf

Gleich im Treppenaufgang zu den Ausstellungsräumen von HAUS SCHLESIEN empfängt den Besucher derzeit eine große Reproduktion der ersten Schlesienkarte von Martin Helwig (1516–1574) und sorgt bei nicht wenigen für Irritation, denn irgendetwas ist verkehrt…

Die über 100 Gäste, die sich zur Eröffnung der neuen Sonderausstellung „…Die Mutter aller andern Schlesischen Land-Charten“ am 15. Mai im Eichendorffsaal von HAUS SCHLESIEN einfanden, wissen nun auch was verkehrt ist: die Karte ist „gesüdet“, d. h. sie ist nicht, wie heute üblich, nach Norden ausgerichtet. Die Absicht Helwigs war, so erklärte der Ausstellungskurator Manfred Spata in seinem Einführungsreferat, die Oder von oben nach unten fließen zu lassen, weshalb er diese Ausrichtung wählte. In seinem Lichtbildvortrag erläuterte der passionierte Kartensammler den Besuchern das im 16. Jahrhundert vorhandene kartographische Wissen und das Umfeld, in dem Helwig die Karte schuf, und ging natürlich auch auf die Entstehung dieser bedeutenden Karte selbst ein. Die vor 450 Jahren erstmals gedruckte Karte erschien insgesamt in 11 Auflagen und galt fast 200 Jahre als Vorbild für alle anderen Schlesienkarten.

Das einzige noch bekannte Exemplar dieser Erstausgabe liegt in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe und wurde von dieser dankenswerterweise für die Dauer der Ausstellung dem HAUS SCHLESIEN zur Verfügung gestellt. So wird dieses „Kunstwerk“ erstmalig einer breite-

„Der Landkartenverkäufer“ mit einer „Karte des Herzogthums Schlesien“, Staatliche Porzellan Manufaktur Meissen

v.l.n.r.: Manfred Spata, Dr. Ute Obhof, Nicola Remig, Dr. Kazimierz Kozica, Dr. Dariusz Przybytek

ren Öffentlichkeit präsentiert. Beeindruckend ist nicht nur die Mühe und Arbeit, die Martin Helwig in diese Karte gesteckt hat und die damit einhergehende Aussagekraft der Karte, sondern auch die künstlerische Ausgestaltung. Die kleinen Stadtveduten stellen teilweise die erste Abbildung dieser Städte überhaupt dar und sind, wie im Ausstellungskatalog ausführlich beschrieben wird, von erstaunlicher Genauigkeit. Neben der Erstauflage und einigen späteren Auflagen der Helwigkarte kann der Besucher zahlreiche andere Europa- und Schlesienkarten aus jener Zeit studieren. Verschiedene alte Stadtansichten zeigen die Lebensstationen Helwigs und auch eine Auswahl der Kopien und Nachahmungen seiner Karte wird präsentiert.

Die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums Nicola Remig freute sich in ihren einleitenden Worten besonders, neben der Leiterin der Abteilung Sammlung der Badischen Landesbibliothek, Frau Dr. Ute Obhof, auch Fachkollegen aus Polen zur Eröffnung begrüßen zu dürfen. So war eigens zu diesem Anlass der Sammlungskurator der kartographischen Abteilung des Königsschlosses in Warschau, Herr Dr. Kazimierz Kozica, angereist und zeigte sich von der Fülle der Originale in der Ausstellung und insbesondere von der Erstausgabe, die er noch nie gesehen hatte, beeindruckt. Auch der Breslauer Historiker und Kartenspezialist, Herr Dr. Dariusz Przybytek, nahm die Gelegenheit wahr, sich die Ausstellung direkt vor Ort anzuschauen und zeigte großes Interesse daran, dass diese auch einmal in Breslau gezeigt wird. Weitere Interessenten für die als Wanderausstellung konzipierte Präsentation der ersten Schlesienkarte haben sich bereits gemeldet.

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog (deutsch-polnisch) erschienen, der ergänzend zum Katalogteil Texte über die Karte und ihre Entstehung enthält und die „Erklerung der Schlesischen Mappen" von Martin Helwig aus dem Jahr 1564 sowie eine Erläuterung hierzu beinhaltet. Zahlreiche, teilweise farbige Abbildungen geben einen guten Überblick über die Ausstellung. Der Katalog kostet 15 Euro und kann im HAUS SCHLESIEN erworben oder bei den Mitarbeiterinnen des Dokumentations- und Informationszentrums bestellt werden.

Silke Findeisen

Ausstellungskurator Manfred Spata gibt einer Journalistin des General-Anzeigers Bonn Erläuterungen zu einem Exponat

Begleitprogramm

Werde zum Entdecker!
Von alten Landkarten, Zirkel und Kompass, für Grundschulklassen

Von Kartenkunst und Navigationsgerät – Die Entstehung von Landkarten gestern und heute, für die Sekundarstufe I

Preis inkl. Eintritt für Gruppen: 25 €

Terminvereinbarung
und Anmeldungen unter:
Tel.: 02244/886-231
Marquetant@hausschlesien.de

Öffentliche Kuratorenführung durch die Ausstellung –
Samstag 2. Juli, 15.00 Uhr
Teilnahmebeitrag 5,– €

Vortrag des Kurators, Manfred Spata, über die berühmte Schlesienkarte und ihren Schöpfer Martin Helwig mit anschließender **Führung** durch die Ausstellung –
Sonntag 17. Juli, 15.00 Uhr
Teilnahmebeitrag 5,– €

Mitgliederversammlung 2011

Rund 160 Mitglieder des Vereins HAUS SCHLESIEN hörten im Eichendorffsaal die Berichte des Vorstands

Ehrung von Mitgliedern, die länger als 25 Jahre dem Verein die Treue halten, durch Präsident Reinhard Blaschke, v.l.n.r.: Luzia Günter, Joachim Zobel für Bundesheimatgr. Striegau, Wilfried von Korn, Volker Knoerich, Dr. Joachim Sobotta, Sigrid Seibt und…

… v.l.n.r.: Dr. Gerhard Kaske, Hubert Wolff, Werner Zucker, Manfred Schikora für LMS Schlesien Kreisgr. Düsseldorf, Horst Rehnert für Ostdeutsche Heimatfreunde, Gerda Stock, Ilse Supper, Manfred Wilde für LMS Schlesien Kreisgr. Neuss

In eigener Sache

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, die diesjährige Mitgliederversammlung hat am 17. April stattgefunden. Ich danke allen Mitgliedern, die von nah und fern zu dieser Versammlung gekommen sind.

Auch danke ich den vielen Mitgliedern, die ihre Stimme auf andere Mitglieder ihres Vertrauens übertragen und auf diese Weise an den in der Mitgliederversammlung zu treffenden Entscheidungen mitgewirkt haben. Die in der Mitgliederversammlung anstehenden Entscheidungen konnten somit auch mit den übertragenen Stimmen gewertet werden. In der Mitgliederversammlung haben der Vorstand und der Geschäftsführer ausführlich über die Arbeit seit der letzten Mitgliederversammlung am 08. Mai 2010 berichtet. Auch die Leiterin unseres Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde, Frau Remig, hatte Interessantes zu berichten.

Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig, also ohne Gegenstimme oder Stimmenenthaltung. Der Antrag des Vorstandes auf Ausschluss eines Mitgliedes wurde ebenfalls einstimmig ohne Gegenstimme oder Stimmenenthaltung angenommen.

Über den Antrag des Vorstandes über eine Änderung der Satzung wurde lange und mit unterschiedlichen Positionen diskutiert. Die Meinungsvielfalt ergab sich auch daraus, dass mehrere Juristen in der Versammlung waren, die die Versammlung mit unterschiedlichen Vorschlägen konfrontierten. Näheres erfahren Sie aus dem ausführlichen Protokoll der diesjährigen Mitgliederversammlung, das in den nächsten Wochen an die Mitglieder versandt wird. Am Ende der Diskussion wurde die vom Vorstand vorgelegte Neufassung der Satzung in geheimer Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Ich danke allen Mitgliedern, die an den Entscheidungsfindungen mitgewirkt haben dafür, dass der Vorstand seine Arbeit erfolgversprechend weiterführen kann.

Reinhard Blaschke
Präsident

Totenehrung vor der Gedenktafel im Innenhof von HAUS SCHLESIEN

1946 Vertreibung der Einwohner aus der Grafschaft Glatz/Schlesien

Zu einer Gedenkstunde anlässlich des Datums der Vertreibung aus ihrer Heimat vor 65 Jahren kamen am Sonnabend, dem 14. Mai, schätzungsweise 400 Landsleute aus der Grafschaft Glatz in Ankum, Kreis Osnabrück, zusammen. Peter Großpietsch und seine Grafschafter Landsleute haben mit einer exzellenten Vorarbeit diese beachtenswerte Gedenkveranstaltung wieder hervorragend organisiert.

An der Gedenkstunde, in welcher der Innenminister des Landes Niedersachsens, Herr Schünemann, die Festrede hielt, nahmen auch auf Grund von Einladungen Mitglieder des HAUSES SCHLESIEN teil.

Es sei allen Teilnehmern für Ihre Treue zur Heimat gedankt.

Mitglieder von HAUS SCHLESIEN in Ankum. Von links nach rechts: Annemarie Blaschke; Prof. Dr. Michael Pietsch, Vizepräsident; Sigrid Seibt, Landesfrauenreferentin LMS NRW; Rudolf Blaschke mit Frau Doris; Dr. Gerhard Blaschke, Vorstandsmitglied; Gerhard Henrich; Peter Großpietsch, Grafschafter Bote; Reinhard Blaschke, Präsident

Ersatzräder für unseren im Parkgelände von HAUS SCHLESIEN stehenden Fluchtwagen

Nach der Teilnahme am Ostergottesdienst in der Friedenskirche in Jauer traf ich dort zwei deutsche Ehepaare aus Arolsen, das in der Nähe von Kassel liegt. Nach einem langen Gespräch über die Friedenskirche und über das HAUS SCHLESIEN, das den Besuchern nicht bekannt war, kamen wir auch auf das Thema Flucht und Vertreibung. Es stellte sich heraus, dass ihre Familien aus Liegnitz und Parchwitz stammen.

Dabei ergab sich, dass sich im Besitz der einen Familie noch vier große eisenbeschlagene Räder eines Pferdefuhrwerks befanden, das 1945 als Fluchtwagen genutzt worden war. Die Eheleute zeigten sich gern bereit, sie dem HAUS SCHLESIEN zu überlassen. Zwei solcher ursprünglich landwirtschaftlich genutzten Fluchtwagen stehen wohlbehütet im Park von HAUS SCHLESIEN. Ein dritter Wagen, den wir seinerzeit in schon sehr brüchigem Zustand erhalten hatten, musste inzwischen leider aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Räder wurden inzwischen von mir unter Mithilfe von Dr. Tyrell mit einem VW-Bus und Anhänger der Fa. Elektrotechnik Blaschke in Arolsen abgeholt. Sie sind jetzt Reserveräder für die an dem vorhandenen Wagen befindlichen Räder, die nicht mehr im allerbesten Zustand sind. Ein weiteres Zeugnis von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat Schlesien. Wenn es unter den Lesern dieses Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN noch einen Stellmacher gibt, und wenn Sie bereit sind, ehrenamtlich bei der Sicherung unserer Fluchtwagen im Park von HAUS SCHLESIEN Hilfe zu leisten, so wäre ich sehr dankbar, wenn Sie sich bei mir meldeten. Meine Anschrift:
Reinhard Blaschke
Präsident HAUS SCHLESIEN
Fliederweg 23 · 41468 Neuss
Telefon: 02131/120244

Aufruf zum Schlesiertreffen 25. – 26.06.2011

Liebe Landsleute,

es ergeht nochmals der Aufruf zur Teilnahme am diesjährigen Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover.

HAUS SCHLESIEN wird wieder mit dem Stand unseres Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde und zusätzlich mit der vielgelobten Ausstellung „200 Jahre Säkularisation in Schlesien am Beispiel der Zisterzienser“ vertreten sein. Bitte besuchen Sie uns.

Es gibt immer wieder neue Wiedersehens- und Erlebnisgespräche.

Auf ein Wiedersehen in Hannover freut sich *Ihr*

Nachstehend die Veranstaltungsfolge:

Freitag, 24.06.2011 (Stadtzentrum Hannover)

17.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst, Marktkirche, Hanns-Lilje-Platz 2 Predigt: Bischof Ralf Meister, Landesbischof der Hannoverschen Landeskirche
19.30 Uhr	Kulturveranstaltung der Stiftung Schlesien „Die Volksabstimmung in Oberschlesien am 20. März 1921“ Referent: Sigmund Karski, Sparkassenforum in Hannover, Schiffgraben 6 – 8, Hannover Musikalische Umrahmung: Brigitte und Martin Eichholz Kulturspende: 3,00 €

Samstag, 25.06.2011 (Messegelände)

08.30 Uhr	Öffnung der Hallen
10.00 Uhr	Festliche Stunde (Eröffnung), Münchner Halle Begrüßung und Moderation: Prof. Dr. Michael Pietsch, Präsident der Schlesischen Landesvertretung Es sprechen u.a. – Innenminister des Landes Niedersachsen, Uwe Schünemann MdL – Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Stephan Weil – Rudi Pawelka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien Verleihung des Schlesierschilds an Innenminister Uwe Schünemann MdL, Laudator: Rudi Pawelka, Musikalische Umrahmung: Ensemble Hamburg Chamber Players
13.00 Uhr	Schlesische Sommerakademie 2011 (in der Tradition der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau) Tagungsbereich 1, Raum „Rom“ (Zugang über Galerie in der Halle 2) Thema: 200 Jahre Universität Breslau Moderation: Prof. Dr. Michael Pietsch – Prof. Dr. Michael Pietsch, Universitätsmedizin Mainz: „Kurzer Überblick über Entwicklung und Wirken der Universität Breslau ab 1811“ – Nicola Remig, Kultur- und Bildungszentrum Haus Schlesien, Königswinter: „Die Säkularisation in Schlesien und die Gründung der Breslauer Universität“ – Dr. Idis B. Hartmann, Universität Oldenburg: „Die Entstehung der Breslauer Museen im Zusammenhang mit der Universitätsgründung“ – Dr. Sabine Töpfer, Universitätsmedizin Mainz: „Die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Breslauer Universitäts-Hygieniker“
14.00 Uhr	Bundesmitarbeiterkongress, Münchner Halle Leitung: Christian K. Kuznik, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien (Einlasskarten erforderlich / Teilnehmer müssen Mitglied der Landsmannschaft Schlesien sein)
17.00 Uhr	Heimatabend, Halle 3 Leitmotiv: Schlesien grüßt Niedersachsen Einzelinterpreten: Dietrich Roth, Martin Werner Mitwirkende Gruppen: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler), Arbeitsgemeinschaft „Schlesische Trachtengruppen“, DFK-Chor aus Waldenburg, Fahnenschwinger der Schlesischen Trachten- und Jugendgruppe Altvater/Rübezahl aus Iserlohn

Gesamtleitung und Moderation: Helga Wüst, Bundeskulturreferentin der Landsmannschaft Schlesien
Kulturspende: 5,00 Euro

Sonntag, 26.06.2011 (Messegelände)

08.00 Uhr Öffnung der Hallen

09.30 Uhr Hochamt, Halle 3
Großdechant Franz Jung in Konzelebration mit schlesischen Heimatpriestern,
Predigt:: Visitator Dr. Joachim Giela,
Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen
(Dirigent: Thomas Schindler)

09.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst, Münchner Halle mit Pfarrer Dr. Christian-Erdmann Schott
Mitwirkung: Waldenburger DFK-Chor,
Bläsergruppe (Leitung: Landesposaunenwart Hennig Herzog)

Einzug der Trachtengruppen und Fahnenabordnungen in die Halle 3

11.30 Uhr Politische Hauptkundgebung
Begrüßung, Totenehrung und Moderation:
Prof. Dr. Michael Pietsch, Präsident der Schlesischen Landesvertretung
Es sprechen: Ministerpräsident David McAllister
Rudi Pawelka, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

An beiden Tagen in der Halle 2:
Musisch-kulturelle Darbietungen im „Schlesischen Dorf" u.a. mit Gruppen der Arbeitsgemeinschaft „Schlesische Trachtengruppen".

Ausstellung des HAUS SCHLESIEN: „200 Jahre Säkularisation in Schlesien am Beispiel der Zisterzienserklöster" (neben dem Stand von HAUS SCHLESIEN) in Halle 2.

Operetten-Duette im HAUS SCHLESIEN

Wieder mal hatte die Regie für das Vorabendkonzert zur Jahreshauptversammlung des Vereins HAUS SCHLESIEN Herr Prof. Norbert Linke übernommen. Ganz in Weiß, jedoch ohne einen Blumenstrauß, begleitete Herr Prof. Linke seine beiden Schüler am Klavier. Wie immer konnte er mit seinen Entertainment-Einlagen zwischen den einzelnen Duetten die Sinne der Zuhörerinnen und Zuhörer erheitern.

Die Hauptakteure Stefanie Bußkönning (Sopran) und Stephan von Salm (Bariton) ergänzten sich in hervorragender Weise.

So wusste der Bariton sich in vornehmster Form zurückzuhalten und ließ immer der Partnerin elegant und stilvoll den Vortritt.

Alle waren von diesem Abend begeistert und so wurden die drei Akteure auch nicht, ohne eine Zugabe zu geben, entlassen.

Heinz Stirken

Franz Liszt (1811–1886)
Auf der Suche nach Heimat

„Franz Liszt war ein höchst widersprüchlicher Mensch. Dieses Buch schildert ihn als Virtuosen, der für seine Berühmtheit mit lebenslanger Heimatlosigkeit bezahlt hat, als Lehrer vieler bekannter Pianisten, als Dirigenten, der Richard Wagner den Weg bereitet hat – und als Komponisten, dessen Werk Entwürfe einer zukünftigen Musik enthält." Mit diesen Worten kennzeichnet in aller Kürze Barbara Meiers rororo-Monographie den vielseitigen Künstler, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen.

Franz Liszt wird am 22. Oktober 1811 als einziges Kind von Adam Liszt, Bediensteter des Fürsten Esterházy, und seiner Frau Maria Anna in Raiding geboren. Raiding, damals Doborján (nahe Eisenstadt, wo Josef Haydn gewirkt hatte), gehörte bis 1821 noch zu Ungarn. Wiewohl die Bevölkerung zu 90 Prozent aus Deutschen bestand und Deutsch die Amtssprache war, verstand sich Adam Liszt (der wie sein Sohn nie die ungarische Sprache lernte!) immer als Ungar. Erster Musiklehrer war der ehrgeizige Vater selbst für das eher kränkliche Kind, das nur bis zum zehnten Lebensjahr die Schule besuchte. Denn bald schon hielt Adam Liszt Ausschau nach einem professionellen Lehrer und zog, unter großen persönlichen Opfern, mit dem Sohn in die österreichische Hauptstadt, wo Franz bei Antonio Salieri und dem Beethovenschüler Carl Czerny Unterricht erhält – und hier (wie auch in Ungarn) erste öffentliche Konzerte gibt!

Klavier-Matinée
Sonntag, 31. Juli 2011, 11.00 Uhr

Franz Liszt

gespielt von

Junko Shioda

„Pilgerschaft" – zwischen Passion und Meditation –
‚Années de Pèlerinages' (Auswahl) und anderes. Ergänzt durch Klänge vom Liszt-Schüler Eugen d'Albert

Das Konzert findet statt aus Anlaß des 200. Geburtstags von Franz Liszt. (Sechste Folge der Konzertreihe im HAUS SCHLESIEN)

Frau Shioda spielt auf dem Gerhart-Hauptmann-Flügel im Eichendorff-Saal von HAUS SCHLESIEN

Kartenvorverkauf/verbindliche Reservierungen unter Telefon (02244) 886-0, Fax (02244) 886-100, e-mail: rezeption@hausschlesien.de
Die Einnahmen (Vorverkauf 15,– /9,– Euro Schüler, Studenten, Azubis; 18,– Euro Tageskasse) kommen in vollem Umfang dem HAUS SCHLESIEN zugute!

1823 verlässt die Familie Liszt die Heimat für immer: Es erfolgt der Umzug nach Paris, wo dem hochbegabten Jungen (als einem Ausländer!) die Zulassung zum Konservatorium jedoch verweigert wird. Er muss sich privat weiterbilden – und feiert schon bald Konzerterfolge in Paris, Südfrankreich, London und der Schweiz, wozu es heißt: „Vier Jahre lang beschwerliche, endlose Fahrten in der Reisekutsche und auf dem Schiff, immer der Kampf gegen die Müdigkeit, dann die Ungewissheit, ob die Investitionen sich auch lohnten; das führte zu Erschöpfungszuständen, schließlich zu einem regelrechten Widerstand des Jungen gegen den Konzertbetrieb." 1828 hat Franz nach der gescheiterten Beziehung zu einer Frau den Wunsch, Priester zu werden: Ein Gedanke, der nicht neu war, aber aus Loyalität dem Vater gegenüber, der am Lebensplan einer musikalischen Karriere seines Sohnes festhielt, unterdrückt wurde und zu einem zermürbenden Konflikt führte.

Dank den Aufsehen erregenden Konzerten kam es natürlich auch zu Kontakten mit Menschen, die ihn bewunderten, verehrten, liebten, darunter 1833 zu Marie d'Agoult, einer der elegantesten Erscheinungen der Pariser Gesellschaft. Ihr gesellschaftlicher Rang, ihre Bildung, ihre klassische Schönheit faszinierten Liszt. Aus der Beziehung gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor, dennoch stellten sich keine stabilen Lebensverhältnisse ein. Nicht zuletzt durch seine ausgedehnten Konzertreisen nahm die Entfremdung zu; 1841 bis 1843 verbrachte Liszt mit ihr noch den gemeinsamen Urlaub auf der Rheininsel Nonnenwerth; 1844 trennten sie sich dann endgültig. „Eindrücke von ihren gemeinsamen Italienreisen Ende der dreißiger Jahre bestimmen den zweiten Band der Années de pèlerinage, eine einzige Huldigung an die italienische Kunst und Literatur."

Nicht Frankreich, die Schweiz oder Italien sollten ihn schließlich so fesseln wie das Land aus dem er stammte: „Im Winter 1839, als die Donau ganze Landstriche überschwemmt hatte, spielte Liszt in Pest und Preßburg für die Opfer des Hochwassers. Er sei Ungar, das betonte er von jetzt an nachdrücklich und hielt sein Leben lang daran fest."

Bekenne Dich zur Heimat immerdar,

wo von Geburt an Deine Heimat war.

Du stammst aus einem schönen, reichen Land,

das weit und breit kaum seinesgleichen fand.

Denk stets daran, damit Du´s nie vergisst:

Sei stolz darauf, dass Du ein Schlesier bist!

Erich A. Franz (1922 Breslau – 2009)

Berühmte Schlesier auf Postwertzeichen und Stempeln - ein Briefmarken-Salon

Unter der Schirmherrschaft unseres Mitglieds, Dr. Joachim Sobotta, wird vom 9.6. bis 15.7.2011 im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf ein Querschnitt der schlesischen Kulturgeschichte anhand der philatelistischen Würdigung bedeutender Persönlichkeiten gezeigt.

Informationen: www.g-h-h.de

Doch bei aller Hinwendung zum Ungartum blieb er doch fast immer unterwegs als Europäer: „Im Jahre 1839 hatte Liszt eine sieben Jahre dauernde Konzertreise begonnen, die ihn von Wien aus durch ganz Europa über Frankreich, die Schweiz, Italien, Ungarn, England, Schottland, Deutschland, Polen bis nach Russland führte… Die Reisen kosteten Zeit…, und auf die Dauer griff das unstete Leben Liszts Gesundheit an… Manchmal hasste er das Virtuosendasein, ein widerwärtiges Gewerbe in einer Zirkusatmosphäre, die ihm keine Möglichkeit ließ, ernsthaft zu arbeiten.“ Natürlich genoss Liszt seinen Ruhm, und von seinen Einnahmen spendete er großzügig für soziale und kulturelle Zwecke, so etwa für Opfer von Katastrophen, für ein Beethoven-Denkmal in Bonn und den Weiterbau des Kölner Doms.

Er musste zusehen, wie die Ehe seiner Tochter Cosima mit Hans von Bülow zerbrach – und dies veranlasst ausgerechnet durch Richard Wagner, den er so geschätzt und gefördert hatte! Und es sollte die gleiche Zeit sein, zu er sich auf ein geistliches Leben umstellte und – zur Verblüffung seiner Freunde – in Rom die vier niederen Weihen empfing. „Dennoch hatte sich, bis auf das Tragen der Soutane, äußerlich nichts an seinem Leben geändert.“ Als Cosima und Wagner schließlich Ende der sechziger Jahre heirateten (was Liszt aus den Zeitungen erfuhr!) brach er die Verbindung zu Tochter und neuem Schwiegersohn ab.

Und sein weiteres Wirken? „Schon länger hatte ihn Carl Alexander geradezu gedrängt, nach Weimar zurückzukommen, und seit er Liszt eine Wohnung in der großherzoglichen Hofgärtnerei zur Verfügung gestellt hatte, verbrachte Liszt jedes Jahr mehrere Monate dort.“ So war er also auch ins weltliche Leben zurückgekehrt. Er konzertierte hier in bescheidenem Rahmen, war vor allem aber als Lehrer vieler hervorragender Pianisten tätig; zu seinen Meisterschülern gehörte auch der Pianist und Komponist Eugen d'Albert (der einst auf Gerhart Hauptmanns Flügel spielte – und in die Liszt-Hommage einbezogen werden soll). Inzwischen war er auch immer wieder in Ungarn tätig. Als dort gar eine Musikakademie gegründet werden sollte, wurde Liszt damit beauftragt und auch ihr erster Leiter. Aber: „Das dreigeteilte Leben, wie er sein Pendeln zwischen Rom, Weimar und Pest nannte, ermüdete ihn mehr und mehr.“

Sein Leben blieb unstet, und im April 1881 besuchte er noch einmal sein Geburtshaus in Raiding. Kaum ein Vierteljahr darauf stürzte er auf der Treppe der Weimarer Hofgärtnerei: „Danach veränderte sich alles.“ Sein Gesundheitszustand war schwer beeinträchtigt. Trotzdem fuhr Liszt im Juli 1882 nach Bayreuth zur Parsifal-Premiere – und folgte wenig später einer Einladung des schon von seiner Krankheit gezeichneten Richard Wagner nach Venedig, der bald danach starb. „Liszt erfuhr es aus den Zeitungen… Cosima schottete sich ab und verschloss sich auch gegen ihren Vater.“

Trotz aller Beschwerden reiste er im Jahr 1886 besonders viel, vielleicht aus Angst, das Leben könne ihm entgleiten. „Er ließ sich in Paris und besonders in London feiern. Völlig erschöpft kehrte er nach Weimar zurück und musste sich in ärztliche Behandlung begeben; ein Kuraufenthalt war vorgesehen. Da besuchte ihn Cosima völlig überraschend, um ihn zur Hochzeit ihrer Tochter Daniela nach Bayreuth einzuladen. Es war, als wollte er mit seinem Erscheinen bei den diesjährigen Festspielen Wagner einen letzten Dienst erweisen.“

„Franz Liszt starb am 31. Juli 1886 gegen Mitternacht. Kein Priester war bei ihm. Die Trauerfeier fand ohne seine Schüler und Freunde statt, im Stillen, damit der Festspielbetrieb nicht gestört wurde. Im Abbégewand wurde er am 3. August auf dem Bayreuther Friedhof, nahe der Kirche, begraben. Es wurde keine Musik gespielt.“

Franz Liszt fand seine letzte Ruhestätte nicht im thüringischen Weimar, wo er am längsten gewirkt – und von wo aus er sich noch einmal auf den Weg gemacht hatte. Seine quasi-Heimat ehrt ihn nun aber zu seinem 200. Geburtstag unter dem Motto: ‚Ein Europäer in Thüringen' – mit insgesamt 200 Veranstaltungen. Zeitgleich mit der Klavier-Matinée im HAUS SCHLESIEN (am Sonntag, dem 31. Juli, um 11 Uhr) wird auch in Weimar des 125. Todestags Franz Liszts gedacht werden.

Dr. Gerhard Blaschke

Bericht des Geschäftsführers

Sehr verehrte Mitglieder des HAUS SCHLESIEN, liebe Freunde und Förderer,

ein arbeitsreiches Quartal geht wieder einmal zu Ende. Und so gibt es in diesem Brief aus dem HAUS SCHLESIEN von den Verantwortlichen des Hauses über das Haus einiges zu berichten.

Zu nennen ist in erster Linie die jährliche Mitgliederversammlung, welche am 17.04.2011 im Eichendorffsaal stattfand. Da die vorgetragenen wirtschaftlichen Zahlen unseres Hauses als positiv zu bewerten sind, war die Aufzählung von Zahlen und Daten für die Mitglieder beruhigend. Der Bericht des Präsidenten und die Berichte der anderen Vorstandsmitglieder sowie der Leiterin unseres Dokumentations- und Informationszentrums waren sehr ausführlich. Für den Geschäftsführer ergab sich nur noch die Notwendigkeit, über das Tagesgeschäft und die Personalien des Hauses zu berichten. In einem Tagesordnungspunkt war der Antrag des Vorstandes zum Ausschluss eines Vereinsmitgliedes enthalten, welcher durch die Mitgliederversammlung als höchstes Gremium des Vereins einstimmig bestätigt wurde.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt wurde über den Antrag zur Änderung der Satzung ausführlich diskutiert und beraten. Die Gesamtabstimmung über den Antrag des Vorstandes brachte dann die notwendige Mehrheit, um dem Antrag stattzugeben.

Die jetzige Jahreszeit lädt ein zu einem Besuch im HAUS SCHLESIEN. Gerade wenn Sie längere Zeit nicht mehr hier waren, wird Ihnen auffallen, dass sich einiges positiv verändert hat. Der Park sowie der Vorgarten wurden gelichtet und alles wirkt dadurch heller und offener. Das HAUS SCHLESIEN kommt dadurch in seinem Aussehen besser zur Geltung. Für die Sauberkeit im Innenhof und dem Umfeld von HAUS SCHLESIEN haben wir einen zusätzlichen Mitarbeiter eingestellt, damit gewährleistet ist, dass das HAUS SCHLESIEN sich auch nach außen immer von seiner besten Seite präsentiert. Ich möchte heute Sie, liebe Leserinnen und Leser, ermuntern, das HAUS SCHLESIEN immer wieder zu besuchen. Anlässe gibt es genug. Am 31.07.2011 findet um 11.00 Uhr im Eichendorffsaal eine Klaviermatinee statt, zu der Sie herzlich eingeladen sind. Am 14.08.2011 veranstalten wir unser diesjähriges Stiftungs- und Sommerfest. Gruppen bitte ich schon jetzt, sich anzumelden, da wir an diesem Tage immer ein übervolles Haus haben, und wir von der Organisation her jeden Besucher erlebnisreich zufrieden stellen möchten. Beides sind Ereignisse, wo Sie alte Bekannte und treue Weggefährten wieder treffen können.

Erinnern möchte auch ich an das Schlesiertreffen in Hannover im Juni dieses Jahres. Wenn Sie die weite Fahrt nach Hannover zum Schlesiertreffen nicht antreten können, ist der Besuch vor Ort im HAUS SCHLESIEN zum Stiftungs- und Sommerfest oder an einem anderen Tag sicher eine Alternative. Zum Schluss möchte ich Sie wiederum daran erinnern, vergessen Sie das HAUS SCHLESIEN nicht, und bedenken Sie den gemeinnützigen Verein auch bei Ihrem letzten Willen.

Bleiben Sie gesund und dem Haus wohl gewogen, so sehen wir uns hoffentlich bald wieder im HAUS SCHLESIEN

Ihr

Heinz Stirken

Neue Sonderausstellung im Kloster Leubus

Wenn man vom Kloster Leubus in Richtung Südwesten fährt, sieht man bei gutem Wetter schon bald am Horizont den Kamm des Riesengebirges vor Augen… Ab Juli 2011 werden die Besucher auch im Kloster das malerische Riesengebirge vor Augen haben.

In einer neuen Sonderausstellung zeigt HAUS SCHLESIEN Farbradierungen des bekannten und beliebten Riesengebirgsmalers Friedrich Iwan (1889–1967). Er wurde in Landeshut geboren und studierte zunächst an der Königlichen Kunstschule in Breslau und im Anschluss in Berlin an der Kunstakademie. Iwan malte Aquarelle und Ölbilder, seine bevorzugte Technik war jedoch die Radierung. So entwickelte er auch ein eigenes Druckverfahren, um farbige Radierungen herstellen zu können.

Die Natur war sein Vorbild, in unzähligen Bildern hielt er die einsamen der schlesischen Berge, später der Alpen fest. Besonders liebte er den Schnee, den er in seiner unterschiedlichen Konsistenz und Erscheinungsform meisterhaft darzustellen verstand.

Besuch im Grenzdurchgangslager Friedland

Präsident Blaschke und Vizepräsident Dr. Tyrell nutzten die Gelegenheit von Besprechungen in Niedersachsen zu einer Besichtigung des ehemaligen Grenzdurchgangslagers Friedland. Vielen unserer Landsleute wird dieses Lager noch in Erinnerung sein.

Nissenhütte im Lager Friedland aus der Anfangszeit des Lagers

Von dem ursprünglichen Baubestand aus der Zeit nach 1945 ist nur noch wenig erhalten. Die meisten der Unterkünfte, in denen die Heimatvertriebenen und 1955 die aus der Sowjetunion heimkehrenden Kriegsgefangenen untergebracht waren, sind im Lauf der Jahrzehnte umgebaut oder neu errichtet worden.

Nachdem der Massenzustrom der Spätaussiedler inzwischen nachgelassen hat, liegt der Schwerpunkt der Arbeit heute auf der Unterbringung von Asylbewerbern. Mit ihrer organisatorischen Betreuung sind über 100 Mitarbeiter von Landes- und Bundesbehörden in den verschiedenen Bereichen befasst. Beeindruckend war die Ordentlichkeit und Sauberkeit auf diesem frei zugänglichen Gelände.

An das frühere Lagerleben erinnert heute nur noch eine kleine Gedenkausstellung in der einzigen erhaltenen Nissenhütte. Auch in Friedland ist der Wohlstand unseres Landes spürbar. Ein Besuch an diesem geschichtsträchtigen Ort, dem „Tor zur Freiheit“, lohnt für alle Generationen.

Reinhard Blaschke

Der „Heimkehrer“ im Lager Friedland

„Schlesische Begegnungen” im HAUS SCHLESIEN – Ratiborer Studenten in Königswinter

Wo für die meisten Studenten der Fachhochschule Ratibor am 21.2.2011 das zweite Semester anfing, machten sich 16 Germanistikstudenten des ersten und zweiten Studienjahres auf eine einwöchige Reise nach Königswinter bei Bonn in der Bundesrepublik Deutschland. Anlass für diese Reise vom 20.2 bis zum 27.2 war die Teilnahme an der Seminar-Reihe „Schlesische Begegnungen“, die dort im Haus Schlesien stattfindet.

Das Haus Schlesien, ein ehemaliger Bauernhof, aufgekauft und renoviert vom Verein „Haus Schlesien – Deutsches Kultur- und Bildungszentrum“, dient als „Begegnungszentrum im Rheinland für Schlesier und zwischen jungen Deutschen, Polen und Tschechen“, wie das Motto des Vereins lautet.

Seit 1996 besuchten schon über 100 Studentengruppen aus dem Raum des historischen Schlesiens das Haus Schlesien. Das Haus Schlesien selber bietet neben solchen und ähnlichen Veranstaltungen und Räumlichkeiten, die für Konferenzen, private Feiern und Konzerte benutzt werden, auch ein hauseigenes Museum, in dem neben einer Dauerausstellung zum Thema „Schlesien“ zur Zeit die Ausstellung „Glanzstücke schlesischer Keramik – Proskauer Fayencen“ zu bewundern ist.

Die gesamte Veranstaltung wurde durch das Bundesministerium des Inneren mitfinanziert, sodass jeder Teilnehmer nur einen Eigenbeitrag von 60 € zu zahlen hatte. Und für dieses Geld wurde ihnen einiges geboten. Die Programmpunkte waren geschichtlich und kulturell geprägte Besuche vor allem in Städten und Museen.

Nach dem netten Empfang ging es für die Studenten ab dem nächsten Morgen unter der Führung von Herrn Adrian Sobek, der sie im Laufe der

Woche begleitete, los. In den nächsten Tagen wurden die Städte Bonn, Köln, Aachen und die belgische Stadt Eupen besucht.

Nach der Programmbesprechung machte der Referent Detlev Dechant von der Bundeszentrale für politische Bildung den Anfang und versorgte die Gruppe mit wertvollen Informationen zu eben dieser Institution. Der anschließende Besuch in der Bundeszentrale für politische Bildung mit der Auswahl von Informationsmaterial und Broschüren und ein Rundgang durch die Bundesstadt Bonn rundeten das Programm ab. Doch das sollte nicht der letzte Besuch in dieser Stadt sein.

Am nächsten Tag stand am Vormittag eine Führung durch die schöne Drachenburg in Königswinter auf dem Programm. Dann wurde Rhöndorf, genauer gesagt das Konrad-Adenauer-Haus angesteuert mit dortiger Informationsveranstaltung und dem Besuch des Grabes von Konrad Adenauer.

Am dritten Tag gab es eine längere Reise. Zunächst in die belgische Stadt Eupen. Dort wurde die Gruppe im Kommunalparlament der deutschsprachigen Minderheit empfangen, wo die äußerst interessante politische Situation, und speziell die Situation der deutschen Minderheit in dem Land, geschildert wurde. Da man ja schon so weit im Westen war, hat man anschließend noch die Kaiserstadt Aachen besucht. Wieder zurück im Haus Schlesien hörten die Studenten nach dem Abendessen einen interessanten Vortrag von Manfred Richter zu dem Thema „Die kulturelle Entwicklung zwischen 1945 und 1958 der deutschen Restbevölkerung in Niederschlesien und Ostpommern". Der Vortrag war umso lehrreicher und authentischer, als Herr Richter als Zeitzeuge auftrat und aus eigenen Erfahrungen berichten konnte.

Während das Wetter der Gruppe bislang sehr in die Karten gespielt hat und wunderschön frühlingshaft war, wendete sich das Blatt und so wurde es nass, kalt und sehr unangenehm, als man in Köln an diesem Tag einen freien Nachmittag hatte. Kümmerte es die Leute am Vormittag noch wenig, da man sich trocken und warm in der Stiftung Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen-Hösel befand und dort durch die Ausstellung geführt wurde, so war es umso ungemütlicher bei dem Wetter durch das sonst so wunderschöne Köln zu spazieren.

Schaukasten in der Fachhochschule von Ratibor - ein Rückblick auf das Seminar „Schlesische Begegnungen" im HAUS SCHLESIEN

Der vorletzte Tag dieser Reise war sehr interessant gestaltet. Die Germanistikstudenten hatten nämlich die Möglichkeit sich mal als deutsche Schüler auf einem deutschen Gymnasium zu fühlen. Auf dem Programm stand die Hospitation am Beethoven - Gymnasium in Bonn, wo die Studenten die Möglichkeit hatten ein paar Unterrichtsstunden zu besuchen, was sehr gut bei ihnen ankam und eine interessante Erfahrung war.

Weiter ging es mit dem Besuch des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dort konnte man die deutsche Geschichte und vor allem die Situation des Volkes nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs hautnah erleben. „Schade, dass es so kurz war", „schade, dass wir nicht noch mehr gesehen haben" ließ sich nach dem gefühlt viel zu kurzem Besuch im Haus der Geschichte aus den Reihen der Studenten entnehmen. Dies war mit Sicherheit einer der interessantesten Programmpunkte in der Woche.

Ein weiterer Höhepunkt war zweifelsohne der Besuch des Theaters zu dem modernen amerikanischen Schauspiel „Die Katze auf dem heißen Blechdach". Hier waren die Meinungen jedoch gespalten, was die Beurteilung dieses Stücks angeht. Aber wie es nun mal mit der Kunst ist – man kann es nie allen recht machen.

Wurden die Studenten im Laufe der Woche verwöhnt, so hat man am letzten Tag von ihnen doch eine kleine Gegenleistung erwartet. Am Nachmittag wurden von ihnen Referate vorgestellt, die sie in den letzten Tagen in Gruppen bearbeitet haben. Die Themen reichten von der Geschichte Schlesiens, über Wirtschaft und Politik bis zu gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Beziehungen von Deutschen und Polen und den vorherrschenden Stereotypen. Bei dieser Veranstaltung fehlte es auch nicht an Danksagungen an die Verantwortlichen und Betreuer dieses Seminars, die eine hervorragende Organisationsarbeit geleistet und dazu beigetragen haben, dass der Gruppe in dieser Zeit an nichts fehlte.

Eine sehr lehrreiche und aufregende Woche neigte sich schließlich dem Ende zu und die Ratiborer Germanistikstudenten fuhren am Abend müde, zufrieden und um viele Erfahrungen reicher heimwärts.

Paweł Bulenda
Student der Fachhochschule Ratibor

Bitte unterstützen Sie unsere Kultur- und Bildungsarbeit mit einer Spende.
Unser Spendenkonto:
Volksbank Bonn/Rhein-Sieg
BLZ 380 601 86
Kto.-Nr. 2601 318 019

Der Veranstaltungskalender ab Juni 2011 bis Dezember 2011

bis 03.10.		Sonderausstellung **„Zwillingsbrüder“** Malerei und Gedichte von Dietmar Scholz. (Eichendorffsaal)
bis 18.09.		**Sonderausstellung „…die Mutter aller andern Schlesischen Land=Charten“**. Martin Helwigs Schlesienkarte von 1561. (Großer Ausstellungsraum)
12.06.	12 h	PFINGST-SCHLEMMERBUFFET € 29,90
13.06.	15 h	**Pfingstkonzert** mit dem Musikzug Bergklänge e.V. aus Heisterbacherrott, Eintritt frei. Im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
19.06.	15 h	**„Musischer Dreiklang“** Veranstaltung zur Ausstellung Dietmar Scholz
25.-26.6.		Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover
02.07.	15h	Öffentliche Führung durch die Helwig Ausstellung. Teilnahmebeitrag 5 €.
17.07	15h	Vortrag über die berühmte Schlesienkarte und ihren Schöpfer Martin Helwig mit anschließender Führung durch die Ausstellung. Teilnahmebeitrag 5 €.
31.07.	11 h	**Sommermatinée**. Die japanische Pianistin Junko Shioda spielt im Eichendorff-saal Werke von Franz Liszt. Sponsor Dr. Gerhard Blaschke, Köln. Die Karten können Sie im Vorverkauf für 15,00 € (ermäßigt 9,00 €) erwerben. Tageskasse 18,00 €
31.07.	12 h - 14 h	FAMILIENBUFFET € 23,90
22.07.	15 h	**Öffentliches Kinderprogramm zum Sommerferienstart**. Anmeldung unter: 02244 - 886 231. Teilnahmegebühr 4,– €
14.08.	10 h - 18 h	**Sommer- und Stiftungsfest im HAUS SCHLESIEN**
30.08.–08.09.		**Bildungsreise „Schlesische Kurorte“** Anmeldeschluss: 15. Juli 2011
11.09.	14h	**Eröffnung des Kapellenwanderwegs** von der Nikolauskapelle bis nach Vinxel. Anschließend spielen die Bergklänge im Innenhof von HAUS SCHLESIEN.
25.09.2011–05.02.2012		**Ausstellungsreihe Schlesische Architekten** Sonderausstellung anlässlich des 150. Todestages des schlesischen Baumeisters **Ernst Friedrich Zwirner (1802-1861), Vollender des Kölner Doms**. (Großer Ausstellungsraum)
9.10.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
15.10.	10-15h	**Kulturwanderung und Ausstellungsführung**: Vom Drachenfels nach Heister-bacherrott - auf den Spuren Ernst Friedrich Zwirners im Siebengebirge. Leitung: Dr. Inge Steinsträßer. Treffpunkt: Bahnhof Königswinter. Entgelt: 9,- €. Schriftli-che Anmeldung unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40108 nur bei der VHS Siebengebirge. Auskunft unter Tel.: 02244 / 889-255. Begrenzte Teilnehmerzahl.
16.10.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
16.10.	15h	**Gastausstellung** aus dem Museum des Lebuser Landes, Grünberg: Gemälde von Stefan Chabrowski (Eichendorffsaal).

19.10.	18 h	**Prominente Schlesier im Gespräch** mit Renata Schumann – Deutsche Schriftstellerin, im Gespräch mit Dr. Joachim Sobotta
23.10.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
30.10.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
05.11.	14-15.30h	**Führung**: Der Kölner Friedhof Melaten im Lichte der Domvollendung. Leitung: Petra Lentes-Meyer. Treffpunkt: 13.45 Uhr an der Trauerhalle, Piusstraße, Köln, Friedhof Melaten (Eigenanreise). Entgelt: 11,- €. Schriftliche Anmeldung erforderlich unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40109 bei der VHS Siebengebirge. Details s.o.
6.11.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
09.11.	18 h	**„Durchflug. E.T.A. Hoffmann in Schlesien“**. Buchvorstellung in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum Östliches Europa, Potsdam
13.11.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
19.11.	15 h	**Ausstellungsführung zur Zwirnerausstellung** über die VHS Siebengebirge. Entgelt: 5,- €. Schriftliche Anmeldung erforderlich unter Angabe der Veranstaltungsnummer B40107 bei der VHS Siebengebirge. Details s. o.
20.11.	12-14h	FAMILIENBUFFET € 23,90
26.11.	15h	**Ausstellungsführung zur Zwirnerausstellung** über die VHS Bonn. Entgelt: 7,50 €. Schriftliche Anmeldung nur bei der VHS Bonn, Wilhelmstr. 34, 53103 Bonn oder www.bonn.de/vhs möglich.
27.11.	12-14h	ADVENTSBUFFET € 27,90
04.12.	12-14h	ADVENTSBUFFET € 27,90
07.12.	18h	**„Adel in Schlesien“**. Vorträge und Buchvorstellung in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte im Östlichen Europa. Vorträge von Prof. Matthias Weber, Oldenburg; Prof. Joachim Bahlcke, Stuttgart; Prof. Jan Harasimowicz, Breslau; Arne Franke M.A., Berlin
11.12.	12-14h	ADVENTSBUFFET € 27,90
18.12.	12-14h	ADVENTSBUFFET € 27,90

Bei Buffets gilt folgende Ermäßigung für unsere jungen Gäste: Kinder bis 6 J. frei, bis 12 J. 50 %.
Tischreservierungen unter 02244/886-0 oder 886-261

Ein herzliches Willkommen unseren neuen Mitgliedern

Matthias Drutschmann, Prof. Dr. Hans von Leden, Helga Machner, Helga Rösner, Horst Seibt, Gertrud Seibt, Dr. Brigitte Weber, Dorothea Weniger, Edelgard Wiesner

Geworben durch

Reinhard Blaschke, Sigrid Seibt, Dr. Albrecht Tyrell

Runde Geburtstage im Juli

Joachim Flöter, Georg Jüttner, Gräfin Ingeborg v. Pfeil, Adrian Sobek, Gerhard Steppich

Runde Geburtstage im August

Brigitta Blaschke, Ulrike Frede, Dr. Ingo Gottwald, Luzia Günther, Elisabeth Herrmann, Albrecht Herrnleben, Eva Hupka, Josef Klar, Rudolf Klingenberg, Achim Münzberger, Walter Neumann

Runde Geburtstage im September

Edward Borowski, Martha Franke, Felicitas Frowein, Maria Gerstmann, Bernhard Moll, Ingeborg Nossol-Wahl, Ruth Poppe, Erich Quester, Ingrid Schaarmann, Wilfried Schmidt,

Reguläre Spenderliste vom 1. März bis 31. Mai 2011

Brigitte Ackermann, Dietrich Allnoch, Alfred Althen, Prof. Dr. Dr. Gerhard Anders, Eleonore Angermüller, Dr. Ingolf Au, Hanna Bartke, Anneliese Bartsch, Sibylle Baumgarth, Aribert Beck, Anne-Katrin Beckmann, Horst Behr, Josef Beule, Dr. Christian Blezinger, Ingeburg Böger, Dr. Alexander Boos, Helga Braunegger, Bridgeclub am Oelberg, Heinz Chowanietz, Anna-Maria Cichoszewski, Ilse Conrad, Harald Dierig, Gisela Dommann, Dr. Walter Durchschlag, Ralph Elsner, Ingeborg Finzel, Dr. Gerd Flieger, Inge Folgner, Helmut Förster, Lore Franz, Gertrud Froch, Christel Gaida, Karin von Garmissen, Hans Ulrich Glimpel, Rüdiger Goldmann, Ursula Gründel, Renate Gundermann, Manfred Hanisch, Wilhelm Hansel, Dr. Egon Hartmann, Karin Hartwig, Heimatgemeinschaft Wünschelburg e.V., Dr. Elmar Heinen, Albrecht Helmts, Diethard u. Hilde Hempel, Irmgard Herrmann, Ludwig Hersel, Elisabeth Hertrich, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Ortsverband Hilden, Eberhard Hoffmann, Johannes Hoffmann, Dr. Monika Hoffmann, Werner Hoffmann, Elisabeth Hoppe, Ingeburg Jaster, Großdech. d. Grafsch. Glatz Franz Jung, Erna Junga, Brigitte Kahre, Eckhard Kalinke, Lucia Kastl-Richter, Ruth Kauder, Sigrid Keller, Dorothea Kern, Peter-Karl Kiefer, Werner und Ruth Klein, Georg Kleinschmidt, Dorothea Knopsmeier, Waldtraut Koch, Irmgard Köhler, Hans-D. u. Marianne Kotter, Günther Kowalczyk, Eckehard Kramer, Herbert Krämer, Dr. Hans-Joachim Krause, Ursula Kreich, Hildegard Kriegel-Schneider, Brigitte Krömer, Gisela Krusch, Michael von Kuk, Hubert Kurras, Egon Rudolf Kusche, Anne Kuschel, Prof. Dr. Heinrich Liehr, Pastor em. Heinz Lischke, Ilse Majunke, Günter u. Käthe Menzel, Lm. Schlesien Ogr. Miesbach, Ulrich Müller, Elisabeth Munker, Dr. Peter Negwer, Hans Joachim Nitschke, Ingeborg Nossol-Wahl, Dr. Wiegand Chr. Pabsch, Dr. Werner Paschke, Gerhard Peuker, Dr. Doris Pinkwart, Heinz Pohl, Dr. Joachim Pohl, Alfons Reich, Dr. Günther Reichert, Gerda Rettschlag, Siegfried u. Ingrid Rohierse, Helga Rösner, Rupprecht Hans Joachim Frh. von Rothkirch-Panthen, Georg Sandmann, Renate Schacht-v.Richthofen, Dr. Johannes Schaefer, Ursula Scherler, Joachim und Else Schmidt, Wilfried Schmidt, Dorothee Schoefer, Hans Schoen, Christa Schönfeld, Margarete Scholz, Siegfried u. Doris Schramm, Hanna Schroeter, Waltraud Schulz-Warber, Joachim Schuster, Ansgar Schweikert, Renata v. Schweinitz, Rosemarie Seidel, Waltraud Seidel, Berthold Seifert, Dieter Selhof, Barbara Simon, Werner Sindemann, Dr. Joachim Sobotta, Landsmannschaft Schlesien Krgr. Soest, Ilona u. Winfried Songalama-Bungter, Hans-Dieter Sperling, Rosemarie Spuck, Werner Steinert, Erna Stiller-Trumpoldt, Ursula Stremming, Ilse Supper, Reinhard Supper, Rita Tausch, Ruth Timm, Ulrike u. Dieter Trebeck, Margarete Tscharncke, Barbara Tschauder, Gerhard Ulke, Fritz Ullmann, Susanne Ulrich, Klaus Vogel, Klaus-Ulrich Vogel, Dorothea Walda, Manfred Weigmann, Herta Weikert, Ursula u. Bertram Welz, Irmgard Welz-Pürschel, Walter Werner, Barbara Winde, Heinrich Windelen, Dr. Bernhard Zöfelt

Sonderspendenliste vom 1. März bis 31. Mai 2011

Reinhard Blaschke, Günter Elze, Albrecht Helmts und Ursula Seewald

Mit den Angehörigen trauern wir um

Erika Doenst, Heinz-Werner Hanke, Klaus Iwan, Margarete Krug, Reinhard Loosch, Eleonore Nissen, Joachim Möder, Artur Thiel

Dr. Annette Bußmann †

Im März 2011 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren die Leiterin der Kultur-, Presse-, Rechts- und Konsularreferate des Deutschen Generalkonsulats in Breslau, Frau Dr. Annette Bußmann. Die außergewöhnlich engagierte Juristin, Sängerin und Organistin war auch für HAUS SCHLESIEN stets eine kompetente und hilfsbereite Ansprechpartnerin bei der Durchführung seiner Kulturprojekte in Schlesien. Wir trauern mit den Angehörigen und werden Frau Bußmann in guter Erinnerung halten. An der großen Trauerfeier mit anschließender Beerdigung haben Frau Seibt, Herr Blaschke und Herr Sobek teilgenommen. Für HAUS SCHLESIEN wurde ein Kranz niedergelegt.

Klaus Iwan †

Dass HAUS SCHLESIEN die beliebten Farbradierungen des Malers und Radierers Friedrich Iwan (1889-1967) mit Ansichten aus dem Riesengebirge heute noch herstellen und anbieten kann, verdanken wir seinem Sohn Klaus, der dem Haus nach der Iwan-Ausstellung im Jahr 1989 die erhaltenen Druckplatten des Künstlers anvertraut hat. Klaus Iwan, 1922 in Hirschberg geboren und seit 1946 im Hessischen als Lehrer tätig, ist am 12. April 2011 verstorben. HAUS SCHLESIEN trauert mit den Angehörigen und wird ihn nicht vergessen.

Neues Städteatlasprojekt des Herder-Instituts: Görlitz und Oppeln

Da hat das Herder-Institut zwei echte „Hingucker" geschaffen. Ihr innovatives, zweisprachiges Forschungsprojekt „Historisch-topographischer Atlas schlesischer Städte" ist 2010 mit den Atlasbänden Görlitz / Zgorzelec und Oppeln / Opole gestartet. Der Städteatlas soll 34 repräsentativ ausgewählte Städte der historischen Region Schlesien umfassen; er will die siedlungstopographische Entwicklung der Städte vom Beginn des 19. Jahrhunderts über 1945 hinaus bis in die heutige Zeit erforschen und zur gemeinsamen europäischen Aufarbeitung des städtischen Kulturerbes beitragen. Geplant sind eine Analogausgabe als Farbdruck im Format A3 und eine Digitalausgabe als interaktive Internetpräsentation. Der Band 1 der Analogausgabe ist der Europastadt Görlitz / Zgorzelec gewidmet. Die früher preußische und seit 1945 geteilte Stadt, die heutige Doppelstadt Görlitz und Zgorzelec beiderseits der Neiße, verkörpert in besonderer Weise die kriegsbedingten territorialen und ethnischen Veränderungen, aber auch die europäische Integration nach 1990. Der Band lässt sprachlich, typologisch und drucktechnisch keine Wünsche offen. Lediglich eine sprachliche Regelung ist überdenkenswert: auf Seite 28 sollte es statt der neutralen „Umsiedlungen aus den polnischen Gebieten" korrekt „Vertreibung …" heißen, weil der entsprechende polnische Begriff „wypędzenie" inzwischen auch in der Geschichtswissenschaft anerkannt ist.

Die erste Internetpräsentation zeigt die Stadtentwicklung von Oppeln / Opole (www.herder-institut.de/ staedteatlas). Sie enthält eine interaktive multimediale Verknüpfung von Karte, Bild und Text zu den Themenfenstern Geographische Lage, Bevölkerungsentwicklung, Stadtgeschichte und Stadtentwicklung. Das Fenster Stadtentwicklung wiederum enthält alle Ausschnitte der Karten- und Luftbildwerke, deren Wechsel auf einer Zeitskala mit wenigen Klicks einen differenzierten Eindruck der siedlungstopographischen Entwicklung von Oppeln gestatten. Beschreibungstexte und Zusatzmaterialien ergänzen das Studium dieser Karten- und Luftbildquellen. Die siebenteilige Phasenwachstumskarte vertieft überaus anschaulich die Siedlungsgeschichte der Stadt Oppeln und ihres Umlandes

mittels Flächenkolorit, Signaturen und Beschriftungen.

Neben dem neuen Städteatlas des Herder-Instituts besitzt die Bibliothek des Hauses Schlesien auch die Atlasbände von „Oppeln", „Frankenstein", „Goldberg" und „Breslau" des „Deutschen Städteatlas" und von „Breslau"; „Neumarkt", „Trebnitz" und „Nimptsch" des polnischen „Historischen Atlas polnischer Städte / Atlas historyczny miast Polskich".

Manfred Spata

Lehrerfortbildung zum Thema „Flucht und Vertreibung" im HAUS SCHLESIEN

In den letzten Jahren hat sich in der Öffentlichkeit ein zunehmendes Interesse an den Themen Flucht, Vertreibung und Integration entwickelt. So ist dieses Thema der Vertreibung der Menschen aus dem deutschen Osten seit einiger Zeit auch Bestandteil der Lehrpläne der weiterführenden Schulen des Landes NRW.

Über Jahrzehnte wurde es im Schulunterricht nicht behandelt und in der Ausbildung der Geschichtslehrer stark vernachlässigt. Daher gilt es, den Pädagogen Hilfestellungen an die Hand zu geben, dieses Unterrichtsthema den Schülern historisch fundiert und anschaulich zu vermitteln.

Anfang April 2011 fand deshalb ein erstes Seminar zu diesem Themenkomplex im HAUS SCHLESIEN statt. Die zweitägige Fortbildung richtete sich an Geschichtslehrerinnen und -lehrer aller Schulformen und hatte sich zur Aufgabe gemacht, den Pädagogen das Thema in Vorträgen von Historikern und Fachleuten sowie Zeitzeugengesprächen näher zu bringen. Neben dem Haus und der Zielsetzung des Vereins wurden die vielfältigen Aktivitäten und Angebote von HAUS SCHLESIEN vorgestellt. An beiden Tagen gab es zudem Vorträge, die sich unter verschiedenen Gesichtspunkten mit dem Thema befassten. Es referierten der Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf, PD Dr. Winfried Halder, sowie der Direktor des Oberschlesischen Landesmuseums in Ratingen, Dr. Stephan Kaiser. Dr. Wolfgang Maron, Leiter der Geschwister-Scholl-Realschule in Wadersloh, befasste sich mit der didaktischen Aufbereitung des Themas und gab den Kollegen praktische Hilfestellung zur Vorbereitung des eigenen Unterrichts.

Einen wichtigen Bestandteil stellten die Erlebnisberichte von geflohenen und vertriebenen Schlesiern dar. Hierzu waren aus der umfangreichen Zeitzeugenkartei von HAUS SCHLESIEN drei Personen mit sehr unterschiedlichen Erlebnissen eingeladen worden, so dass sich den Lehrern ein differenziertes Bild der damaligen Situation bot.

Bei der Abschlussdiskussion zeigten sich die Teilnehmer sehr zufrieden mit der Durchführung des Seminars. Sowohl Atmosphäre und Verpflegung, als auch die gute Mischung aus wissenschaftlich fundierten Hintergrundreferaten und emotionalen Zeitzeugenberichten haben das positive Urteil der Lehrer befördert.

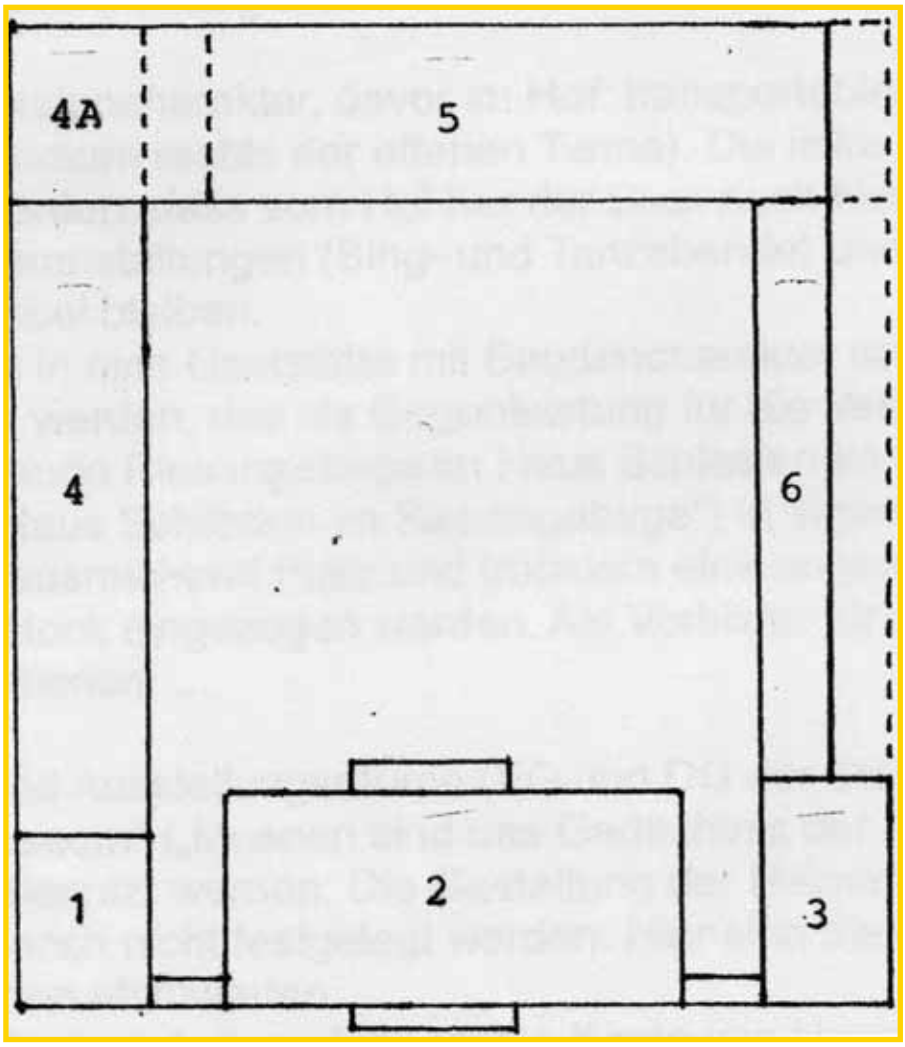
Da es sich mit den satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins HAUS SCHLESIEN e.V. deckt und die Begegnungsstätte hervorragende Bedingungen für die Durchführung bietet, wird HAUS SCHLESIEN auch künftig weitere Seminare zu diesen und ähnlichen Themenkom-plexen anbieten. Wunsch ist es zudem, dass Lehrer mit ihren Schulklassen die Möglichkeit nutzen, im HAUS SCHLESIEN das pädagogische Angebot in Anspruch zu nehmen, das aus Zeitzeugengesprächen, Führungen und Vorträgen besteht.

Wie es anfing, wie es weiterging...

Dokumente und Bilder aus der Geschichte von HAUS SCHLESIEN (10. Folge)

Zusammengestellt von
Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seiner Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungs- und Kulturzentrums (s. Folge 1-4) und nach mehr als einem Jahr der Verhandlungen mit der Stadt Königswinter (s. Folge 5-8) erwarb der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 den Fronhof in Heisterbacherrott. Der schon gegründete Planungsausschuss legte dem Vorstand am 29. August „zur allgemeinen Genugtuung" seine ersten Überlegungen zur Nutzung des Gebäudekomplexes vor.



Bericht des Planungsausschusses vom 28. August 1978

Gemäß [Vorstands-]Auftrag vom 3.5.1978 trat der Planungsausschuss am 18.8.1978 zusammen. Die Teilnehmer Dr. Flechtner [Geschäftsführer der Unternehmensberatung Kienbaum], Habelt, Kurzidim, Müller-Kox und Schneider einigten sich auf Folgendes:

Name: Statt „Fronhof in Heisterbacherrott" in Zukunft den Namen „Haus Schlesien im Siebengebirge" verwenden. Die Aufstellung eines Namensschildes mit dem Zusatz „im Aufbau" wird vorbereitet.

Sinn und Zweck: Das „Haus Schlesien im Siebengebirge" möge dazu verhelfen,

– als **Begegnungsstätte** das Gedankengut des Schlesiertums zu erhalten und ihm eine breite Wirkung zu verschaffen;

– als **Erinnerungsstätte** das Heimaterbe in seinen vielfältigen Nachlässen zu bewahren und die Sehnsucht nach der Heimat und ihrer Kultur lebendig zu erhalten;

– als **Bildungsstätte** das Recht auf Heimat, das Wiedervereinigungsgebot und die geschichtliche Wahrheit leidenschaftlich zu vertreten.

Nutzung der Gebäude:

Übersicht

Haus 1: Sitz der Bundesgeschäftsstelle [der Landsmannschaft Schlesien]

Haus 2: Begegnungsstätte für repräsentative Aufgaben mit Tagungräumen, Bibliothek und Gästezimmern

Haus 3: Wohnungen für Verwalter, Heimleiter und sonstiges Personal

Haus 4: Bildungsstätte mit Unterkunft sowie Schulungs- und Essraum

Haus 5: Gaststätte mit Baudencharakter

Haus 6: Heimatstuben und Ausstellungsräume.

Bemerkungen zu Raumangebot und Nutzung der Gebäude:

Haus 1 (EG: 5 Räume, OG: 5; DG: 2; KG: 5): ...

Haus 2 (EG: 5; OG: 4; DG: 7; Dachboden, KG: 5): ... Im Erdgeschoss erlauben die beiden Großräume mit Veranden Tagungen, Vorstandsitzungen u.a. In anspruchsvollem Rahmen bis zu 100 Personen. Als intimer Gesellschaftsraum bietet sich das Kaminzimmer, als Imbissstube (zugleich

Fernseh- und Musikzimmer) der Raum neben der Küche an.

Das Obergeschoss sollte eine große repräsentative Bibliothek aufnehmen, in der das schöngeistige Schrifttum und die wichtigsten Werke zur Geschichte, Kultur, Volks- und Landeskunde der Heimat vertreten sind. Ein gemütliches Lesezimmer soll zur Nutzung und Auswertung der Bestände einladen. Die Nebenräume bieten Platz für Büchereiverwaltung, Katalog, Kartenstelle, Bilder- und Plakatsammlungen und archivalische Nachlässe. Langfristig sollte hier „die große Zentralbibliothek" für Schlesien und sein Erbe entstehen.

Alle Räume des Dachgeschosses sollten als Gästezimmer sowohl für Seminar- und Tagungsleiter als auch für den Eigenbedarf ausgebaut werden.

Haus 3 (EG: 6; OG: 6; DG: 2; Dachboden; KG: 7): ... Die Räume sind z.Zt. noch vom Pächter und seinen Familienangehörigen bewohnt. Sie sollten nach Modernisierung auch weiterhin als Wohnräume genutzt werden. Die zur Zeit im Haus 6 an das Haus 5 angrenzenden zwei Garagen können ggf. auch weiter diesem Zweck dienen, obwohl dann das Raumangebot für Haus 6 sehr knapp wird. ...

Haus 4: Bildungsstätte mit (in 4) Unterkunft sowie (in 4A) Schulungs- und Essraum (alle EG und OG). Durch Ausbau des Stalles, der Nebenräume in Richtung Haus 1 und des OG sollte für 80 Personen Unterkunft geschaffen werden. Schulungs- und Essraum finden in den Großräumen von Haus 4A Platz. Der Gesamtkomplex Bildungsstätte sollte derart angelegt werden, dass die für die Errichtung von Bildungsstätten zu gewährenden Mittel des Bundesministeriums Jugend und Familie in Anspruch genommen werden können.

Außerhalb der Lehrgänge sollte die Bildungsstätte auch 2-3 Wochen „Freizeiten für Schlesier" (Wandern, Töpfern) ermöglichen.

Haus 5: Gaststätte im Baudencharakter, davor im Hof: transportables Podium (gesamter durchgehender Scheunenraum rechts der offenen Tenne). Die linke Tordurchfahrt sollte offen oder so gestaltet werden, dass vom Hof her der Blick nach Norden geöffnet wird. Das Podium für Freiluftveranstaltungen (Sing- und Tanzabende) und als eine Art Kaffee-Terrasse muss transportabel bleiben.

Blick durch das linke Scheunentor (zwischen Haus 4a und 5) nach Süden (rechts Haus 4)

Das rechte Scheunentor, rechts Haus 6.

Der Ausbau der Scheune in eine Gaststätte mit Baudencharakter sollte einem Unternehmen angeboten werden, das als Gegenleistung für die Verwendung seines Namens („Stonsdorfer Baude Riesengebirge im Haus Schlesien im Siebengebirge" oder „Kroatzbeeren-Diele im Haus Schlesien im Siebengebirge") in eigener Regie Planung und Ausbau übernimmt. Um ausreichend Platz und trotzdem eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, sollte ein Halbstock eingezogen werden. Als Vorbilder für die Ausgestaltung mögen gute Landhotels dienen. ...

Haus 6: Heimatstuben und Ausstellungsräume (EG und DG der Ställe, ggf. ohne die 2 Garagen). Das Wort „Museum" („Museen sind das Gedächtnis der modernen Gesellschaft") soll nicht benutzt werden. Die Gestaltung der Heimatstuben, ihre Gestaltung und ihr Umfang können noch nicht festgelegt werden. Hier sind die entsprechenden Auflagen der Heimatstuben abzuwarten.

Eine Verbreiterung der Stallgebäude auf die rechte Kante von Haus 3 muss vorbehalten bleiben, falls die 2 Garagen weiterhin ihrem Zweck dienen sollen. Die Verbreiterung, evtl. nur als vorgesetzter Ausstellungsgang im EG, würde viel Platz mit günstigen Stellflächen bringen.

Eine ständige Ausstellung (=Museum) soll wertvolle Dokumente der Volkskunde, Kultur, Kunst und Geschichte Schlesiens zeigen und durch Übersichten historischer und geographischer Art dem Besucher das Land nahebringen.

Zusätzliche Wechsel- (oder aus aktuellen Gründen) Sonderausstellungen könnten unterschiedlichen Belangen dienen, die Themen breit gefächert sein, z.B.: Eingliederung der Vertriebenen / Kunstausstellung schlesischer Künstler / Schlesiens Soldatentum / Schlesien, wie es lachte: Karikaturen, Spiegelbild einer Landschaft und ihres Menschenschlages / Leidensgeschichte der Vertreibung / Polnische Volkstumspolitik / u.s.w.

Garten: Falls er nicht als reiner Erholungsfreiraum genutzt werden soll, ggf. unter Schaffung eines angestauten Teiches (aus der Quelle im Keller von Haus 2) laufen die Vorschläge von Campingplatz (jährliche Einnahmen) über Boccia- oder Kegelbahn bis Reitplatz.

Leserbrief zu unserer Serie „Wie es anfing, wie es weiterging ...“

In Folge 6 (Brief aus dem Haus Schlesien 2/2010) waren Auszüge aus dem Bericht des Herner Architekten Janofske vom 30. Juni 1977 über die Besichtigung des Fronhofs abgedruckt. Dazu schreibt unser Leser Dr. Wilhelm Gieseke aus Bonn:

„Einleitend schildert der Verfasser kurz die Historie des Fronhofs und weist dann darauf hin, dass Besitzer seit den 20er Jahren „ein Jude war, der nach 1933 den Hof verlassen hat. Seit dieser Zeit ist der Hof verwaist und im Wesentlichen unbewohnt geblieben, wenn man von einer Belegung mit Flüchtlingen absieht.“

Dies entspricht absolut nicht den Tatsachen: Schon im Jahr 1934 erwarb der Landwirt Leonhard Esser, Gut Ving bei Blatzheim, den Betrieb und verpachtete ihn der Familie seiner Frau (geb. Gatzweiler). Nach dem Tod der Schwiegermutter wurde die Bewirtschaftung von vier Nachkommen gemeinsam fortgeführt. Als Pächter zeichnete nunmehr ihr Sohn Lambert Gatzweiler verantwortlich. Der Betrieb umfasste damals 220 Morgen (nicht: 160 Morgen!).

In den Jahren 1949–1951 habe ich als angehender Landwirt auf dem Fronhof gearbeitet und dessen Entwicklung durch häufige Besuche in Heisterbacherrott noch bis in die späten 50er Jahre verfolgen können. In der gesamten Zeit zeichnete sich der Fronhof durch eine höchst intensive Landwirtschaft aus. Die Flächenerträge sowie die Leistungen der Viehhaltung lagen über dem Durchschnitt des Siegkreises. Seine Geflügelzucht genoss im Rheinland hohes Ansehen.

Erst nach Ende des Pachtverhältnisses und der Übersiedlung von Familie Gatzweiler nach Birlinghofen begann der Niedergang. Zunächst wurde der Hof wie erwähnt noch von Flüchtlingen bewohnt, blieb sich aber bald schon selbst überlassen – mit entsprechenden Folgen für seinen baulichen Zustand! Der neue Pächter zeigte wenig Interesse an seinem Erhalt!“

Zur Vorgeschichte ist zu berichten, dass der Fronhof 1924 von Dr. Ottmar Strauß, dem reichen und in Wirtschaft und Politik der Weimarer Republik einflussreichen Teilhaber des Kölner Eisen-Großhandelsunternehmens Otto Wolff, als Sommersitz gekauft worden war. Der landwirtschaftliche Betrieb wurde modernisiert. Strauß wurde als Jude von 1933 an unter nationalsozialistischem Druck aus der Firma Wolff verdrängt und um den größten Teil seines Vermögens gebracht. 1936 emigrierte er in die Schweiz und starb dort völlig verarmt im Jahre 1941. Seinem in den USA lebenden Sohn Ulrich Strauß musste 1952 für den Verlust des Fronhofs eine Entschädigung gezahlt werden.

Damals in Schlesien

Erinnerungen an die Kindheit und Jugend in Schlesien

Nach der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen HAUS SCHLESIEN und dem Lempertz Verlag in Königswinter im letzten Jahr, aus der das Buch „Schlesien in 1000 Bildern“ hervorgegangen ist, sind weitere gemeinsame Projekte in Planung.

So soll ein Buch mit ganz persönlichen Erinnerungen an Schlesien entstehen, in dem Alltagsgeschichten ebenso wie besondere Ereignisse geschildert werden sollen. Im Kreise unserer Mitglieder und Förderer gibt es viele, die sich noch gut an die alte Heimat, an ihre Jugend erinnern können. Als Zeitzeugen im Gespräch mit jungen Menschen, in schriftlich festgehaltenen Lebenserinnerungen oder nur im Kreise der Familie erzählen sie davon und geben das Wissen über diese Zeit an die nächsten Generationen weiter. Es sind die persönlichen Geschichten und Erlebnisse, die in keinem Geschichtsbuch stehen, die aber so anschaulich das Leben damals darstellen und die oft die großen Ereignisse besser verständlich machen oder auch in ein anderes Licht rücken können. Wir möchten Sie ermuntern, ihre Erinnerungen niederzuschreiben und uns kurze Beiträge für die geplante Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Es sollen ganz verschiedene Geschichten, aus unterschiedlichen Regionen und Zeiten zusammengetragen und mit persönlichen Erinnerungsfotos angereichert werden. Die einzelnen Texte werden dann in einen zeitlichen und thematischen Zusammenhang gebracht, so dass ein Buch entsteht, das nicht nur der Erlebnisgeneration eine Erinnerung ist, sondern den nachfolgenden Generationen ein anschauliches Bild der damaligen Zeit, des Alltagslebens, der Freuden und Nöte der Menschen in Schlesien nachzeichnet.

Wer Interesse hat und/oder nähere Informationen zu diesem Projekt bekommen möchte, kann sich per Brief oder per Mail (findeisen@hausschlesien.de) gerne an HAUS SCHLESIEN wenden.

Jugenderinnerungen – Erlebnisberichte

Leider ist es aus Kostengründen nicht möglich, Jugenderinnerungen oder Vertreibungsschicksale im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN zu veröffentlichen. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.Gerne geben wir aber im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN einen Hinweis darauf, welche Unterlagen uns zugegangen sind. *Persönliche Aufzeichnungen wurden bereits in das HAUS SCHLESIEN zur Aufbewahrung und Archivierung übergeben:* ***Johannes Sziborsky „Wenig Idylle, viel Odyssee“ – Meine Jugenderinnerungen.***

Konferenz in Kattowitz und erfolgreiche Gespräche in Schlesien

HAUS SCHLESIEN war im Mai 2011 deutscher Partner der internationalen Konferenz „Die Lausitzer Sorben zwischen Tradition und den Herausforderungen der Gegenwart. Sprache-Identität-Kultur" in Kattowitz. Das Symposium wurde unter der Federführung der Universität Kattowitz und der Schlesischen Bibliothek Kattowitz durchgeführt. Die neunzehn vortragenden Wissenschaftler kamen von Universitäten und Instituten aus Warschau, Posen, Leipzig, Krakau, Oppeln, Bautzen und Kattowitz. Finanziert wurde die Tagung durch die Woiwodschaft Schlesien (vormals Kattowitz).

Die Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt, eine aktuelle Bestandsaufnahme der Situation der Sorben und ihrer Sprache zu geben und Überlegungen anzustellen, wie deren Kultur und Sprache auch in Zukunft erhalten bleiben könne angesichts einer immer geringer werdenden Sprachfähigkeit und Traditionspflege.

Das Vorstandsmitglied des Vereins HAUS SCHLESIEN, Adrian Sobek, und die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde, Nicola Remig, trugen mit einem Vortrag über „Deutsche in Oberschlesien – Sorben in Niederschlesien – Geschichte und Parallelen sowie Aussichten für die Zukunft" zum Programm bei. Sie gaben eine Bestandsaufnahme zu beiden Volksgruppen, die deutlich machte, dass trotz staatlicher Fördermaßnahmen seitens der jeweiligen Regierungen bzw. in Deutschland der Bundesländer Sachsen und Brandenburg ein Fortbestand als eigenständige Volksgruppen im jeweils anderssprachigen Land zumindest gefährdet ist. Die Menschen sind zwar zweisprachig, aber die Sorben auf der einen Seite bekennen sich immer weniger zur eigenen Tradition und Kultur. In Oberschlesien ist seit Jahren vor allem das Problem, dass Sprachlernangebote, die inzwischen durch das polnische Minderheitengesetz möglich sind, seitens der deutschen Minderheit nicht ausreichend ausgestaltet und genutzt werden.

Eine auffallende Parallele im Brauchtum beider Volksgruppen ist das sogenannte Osterreiten. Es handelt sich hierbei ursprünglich um einen Brauch aus vorchristlicher Zeit, durch den im Frühjahr mit Feldumritten die bösen Geister des Winters vertrieben, die junge Saat bewahrt und eine gute Ernte erzielt werden sollte. Diesem Brauch wurde nach der Christianisierung eine neue Bedeutung gegeben. Er wurde zu einer festlichen Prozession zu Ehren des Auferstandenen am Osterfest. In Oberschlesien wurde bis 1945 dieser auch „Saatreiten" genannte Brauch als überliefertes, bäuerliches Brauchtum im Altvatergebiet von der deutschen Bevölkerung in den Dörfern gepflegt. Auch heute noch findet das Osterreiten in den Dörfern des Kreises Ratibor statt. Die größte, eine rund 100 Pferde umfassende Prozession, versammelt sich vor der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kirche von Groß Peterwitz, um zum hl. Kreuz zu reiten, wo eine Andacht gefeiert wird. Anschließend werden die Felder von Ost nach West umkreist und es folgt ein Pferderennen. Heutzutage wird anschließend von der Gemeinde ein Fest mit verschiedenen Vorführungen zu Pferde veranstaltet. In den sorbisch-katholischen Gemeinden in der Lausitz umfasst das Osterreiten insgesamt ca. 1700 Reiter in neun Prozessionen, die von Ort zu Ort ziehen. In beiden Regionen ist es ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens der katholischen Bevölkerung und kein weltliches Ereignis, aber dennoch heute ein großer touristischer Anziehungspunkt.

Die in der modernen „Schlesischen Bibliothek" von Kattowitz durchgeführte Veranstaltung war sehr gut organisiert. Sowohl die Kooperation als auch der Beitrag von HAUS SCHLESIEN wurde von den Teilnehmern sehr positiv bewertet.

Die Teilnahme an der Tagung fand im Rahmen einer Reise zu insgesamt elf Universitäten und Fachhochschulen bzw. Lehrerkollegs in Nieder- und Oberschlesien statt. Alle Kontaktgespräche von Adrian Sobek als zuständigem Betreuer der Studentenseminare „Schlesische Begegnungen" in Königswinter und Nicola Remig mit den jeweiligen Institutsleitern und Dozenten verliefen äußerst positiv. Diese berichteten, dass die Resonanz der Studenten auf die Seminare im HAUS SCHLESIEN ausgezeichnet sei, und der Wissenshorizont der jungen Leute über Deutschland und ihr eigenes Lebensumfeld erheblich erweitert werde.

Vor allem die Zeitzeugengespräche mit den Schlesiern der Erlebnisgeneration im Rahmen der einwöchigen Aufenthalte im Rheinland geben neue Einblicke in die Zusammenhänge der geschichtlichen Ereignisse. Es besteht bei allen Institutionen der dringende Wunsch auf Fortsetzung der Zusammenarbeit. Insofern ist zu hoffen, dass diese vom Bundesministerium des Innern geförderten Maßnahmen auch in Zukunft fortgesetzt werden können.

Ein vertieftes Interesse an der Landeskunde Schlesiens äußerte sich bei den Partnern nicht nur im Hinblick auf die Studentenseminare „Schlesische Begegnungen", sondern darüber hinaus auch im Interesse an einer Übernahme von Wanderausstellungen von HAUS SCHLESIEN, die ein erweitertes Wissen um Geschichte und Kultur Schlesiens vermitteln.

Nicola Remig

Anmeldung zu der Bildungsreise „Schlesiens Kurorte“

vom 01. – 10. September 2011

Name Vorname (Titel)

Straße Hausnummer

Postleitzahl Wohnort

Telefon Telefax E-Mail

Bitte dieses Anmeldeformular postalisch einsenden oder faxen an
HAUS SCHLESIEN, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Telefax: (02244) 886-100

1.) Sind Sie Mitglied im Verein HAUS SCHLESIEN? Ja ○ Nein ○

2.) Welche Unterbringung wünschen Sie?

Einzelzimmer (**Zuschlag: 180 €**) ○ Doppelzimmer ○

Teilnehmerbeitrag:

- **für die 10-tägige Reise für Mitglieder: 1.250,- €, für Nicht-Mitglieder 1.320,- €**
- Im Teilnehmerbeitrag sind sämtliche Kosten für die Busreise, Unterkunft, Verpflegung (Halbpension), Seminar- und Reiseleitung sowie die Programmkosten enthalten.
- Unterkünfte durchweg auf 3-Sterne-Niveau.

Anmeldeschluss für die Reise „Schlesiens Kurorte“ ist der 15. Juli 2011

Reisestornierung:

- Reiserücktritt für angemeldete Teilnehmer bis **fünf Wochen** vor Reisebeginn **kostenlos**
- Reiserücktritt für angemeldete Teilnehmer bis **vier Wochen** vor Reisebeginn unter Abzug einer **20%-igen Verwaltungsgebühr** des Teilnehmerbeitrags
- Stornokosten **bis zur dritten Woche** vor Reisebeginn betragen **50 %** des Teilnehmerbeitrags
- Stornokosten ab **der dritten Woche** vor Reisebeginn: **80 %** des Teilnehmerbeitrags

Programm– und Hoteländerungen jederzeit möglich.

Eine zeitlich verkürzte Teilnahme durch spätere Anreise oder frühere Abreise mindert den Teilnehmerbeitrag nicht.

Hiermit erkläre ich mich mit den vorstehenden Bedingungen einverstanden und melde mich verbindlich zur Reise an.

Ort Datum Unterschrift

„Schlesiens Kurorte“
1. bis 10. September 2011

Schlesien ist in der Region der Sudeten reich an heilkräftigen Mineralquellen – am Fuße des Isergebirges (Flinsberg), des Riesengebirges (Warmbrunn), im Waldenburger Land (Charlottenbrunn, Salzbrunn) und vor allem in der Grafschaft Glatz, die mit den Orten Altheide, Landeck und Reinerz gern als „Bäderparadies“ Schlesiens bezeichnet wird. Diese Vielzahl an Mineralquellen führte zur Errichtung von Bade- und Kurorten, deren Quellwasser heilende Wirkung haben sollen.

Unsere gemeinsame Reise wird uns an diesen Orten der Heilung, den bekanntesten Kurorten Schlesiens, entlang führen.

1. Reisetag – Anreise in das HAUS SCHLESIEN

2. Reisetag – Fahrt nach Bad Warmbrunn / Übernachtung in Bad Warmbrunn

3. Reisetag – Rundfahrt in Bad Warmbrunn und im Hirschberger Tal / Übernachtung in Bad Warmbrunn

4. Reisetag – Rundfahrt Bad Flinsberg und Bad Schwarzbach / Übernachtung in Bad Warmbrunn

5. Reisetag – Rundfahrt Bad Salzbrunn und Bad Charlottenbrunn / Übernachtung in Bad Salzbrunn

6. Reisetag – Fahrt in die Grafschaft Glatz / Übernachtung in der Grafschaft Glatz

7. Reisetag – Rundfahrt Bad Kudowa, Bad Reinerz und Bad Altheide / Übernachtung in der Grafschaft Glatz

8. Reisetag – Fahrt über die Grafschaft Glatz nach Breslau / Übernachtung in Breslau

9. Reisetag – Rundgang in Breslau / Übernachtung in Breslau

10. Reisetag – Rückreise

Impressionen aus der Grafschaft Glatz und Bad Kudowa

Ein schlesischer Baumeister im Rheinland

Ausstellung zum 150. Todesjahr von Ernst Friedrich Zwirner (1802–1861)

Nach mehr als 600 Jahren Bauzeit wird 1880 der Kölner Dom, das beliebteste Bauwerk Deutschlands und eine der monumentalsten Kirchen in Mitteleuropa, fertig gestellt.

Dass nach Jahrhunderte langer Bauunterbrechung der Dom im 19. Jahrhundert vollendet wurde, ist ganz wesentlich dem oberschlesischen Baumeister Ernst Friedrich Zwirner zu verdanken. In diesem Jahr jährt sich sein Todestag zum 150. Mal, was für HAUS SCHLESIEN Anlass ist, dem Leben und Werk Zwirners eine Ausstellung zu widmen.

Ernst Friedrich Zwirner wurde am 28. Februar 1802 in Jakobswalde als Sohn eines Hütteninspektors geboren. Im Anschluss an seine Gymnasialzeit in Brieg besuchte er zunächst die Bauschule in Breslau, bevor er nach einjähriger Militärzeit und einer kurzen Tätigkeit in Breslau 1823 sein Studium an der Berliner Bauakademie fortsetzte. Schon während seiner Ausbildung zog ihn Karl Friedrich Schinkel zu seinen Arbeiten hinzu. Nach erfolgtem Examen als Landbaumeister wurde er zum ständigen Mitarbeiter an die Oberbaudeputation ernannt. In diese Berliner Zeit fällt die Leitung des Rathausbaus in Kolberg sowie der Neubau der dortigen reformierten Kirche, die Mitarbeit an den Plänen für die Börse in Stettin und die Hochschule in Halle. Insgesamt jedoch ist von seiner Bautätigkeit vor seiner Zeit in Köln wenig überliefert.

Im Jahr 1833 erhielt Zwirner die Berufung nach Köln, wo er nach dem Tod Friedrich Adolf Ahlerts die Leitung der Domrestaurierung übernehmen sollte. Er stand dieser Ernennung zunächst skeptisch gegenüber, fürchtete er doch als Protestant im katholischen Köln größere Schwierigkeiten. Doch die anspruchsvolle Aufgabe mag ihn gereizt haben, und so zog Zwirner mit seiner frisch angetrauten Ehefrau noch im gleichen Jahr ins ferne Rheinland und nahm im August die Tätigkeit in Köln auf. In der Restaurierung und Vollendung des Kölner Domes sah Zwirner von nun an seine Lebensaufgabe.

Große Verdienste erwarb er sich um den Ausbau der Dombauhütte und die Ausbildung der Steinmetze, wodurch er die nötigen Voraussetzungen für die gigantische Herausforderung der kommenden Jahrzehnte schaffte. Neun Jahre hat Zwirner darum gerungen, die Arbeiten am Dom fortsetzen zu können. Im Januar 1842 beschloss Friedrich Wilhelm IV. den Weiterbau des Domes unter der Leitung Zwirners.

Sein nicht gerade großzügiges Gehalt, aber wohl auch sein guter Ruf ließen Zwirner neben seiner Tätigkeit als Dombaumeister in Köln auch immer wieder andere Aufträge annehmen. So tragen zahlreiche Bauwerke im Rheinland Zwirners Handschrift. Darunter befinden sich weitere Gotteshäuser wie die frühere Synagoge in der Glockengasse in Köln oder die reformierte Kirche in Wuppertal-Ronsdorf und die bekannte Apollinariskirche in Remagen, zu der ursprünglich auch ein Schloss hinzu gebaut werden sollte. Auch Profanbauten, Grabmale und Denkmäler wurden auf der Grundlage von Plänen Zwirners erbaut oder umgestaltet, darunter Schloss Moyland, Burg Arenfels, Schloss Herdringen oder der Mäuseturm in Bingen.

Die Vollendung des Domes erlebte Zwirner nicht mehr, 1861 verstarb er in Köln und wurde unter großer Anteilnahme der Kölner Bevölkerung auf dem Melaten-Friedhof beigesetzt.

Die Ausstellung über Leben und Werk dieses großen schlesischen Baumeisters wird vom 25. September 2011 bis 5. Februar 2012 im HAUS SCHLESIEN gezeigt und durch ein umfangreiches Rahmenprogramm in Kooperation mit den Volkshochschulen Königswinter und Bonn ergänzt.

Silke Findeisen

Ausstellungen von HAUS SCHLESIEN an vielen Orten präsent

HAUS SCHLESIEN zeigt nicht nur wechselnde Sonderausstellungen in Königswinter-Heisterbacherrott, die zu immer wieder neuen Themen der Kunst und Landeskunde Schlesiens Besucher in das schöne Anwesen am Rande des Siebengebirges locken. In ganz Deutschland und auch in Nieder- und Oberschlesien selbst ist das Haus zunehmend mit seinen Wanderausstellungen präsent. Wie bereits berichtet, ist die Städteausstellung „Zukunft-Stadt-Geschichte. Schlesische Städte gestern und heute" in diesem Jahr in den Museen der an der Ausstellung beteiligten „Partner"-Städten zu sehen. Nach einer winterlichen Station in Bunzlau ist sie Anfang April in Schloss Lomnitz im Hirschberger Tal eröffnet worden, von wo aus sie nach Grünberg, Jauer, Glatz und dann weiter nach Oberschlesien wandert (siehe Terminübersicht). Für das Jahr 2012 liegen weitere Anfragen u.a. aus Dresden und Hoyerswerda vor.

Auch die „Klosterdämmerung" ist von Nord bis Süd und West bis Ost unterwegs. Nach der Station in Niedersachsen im ehemaligen Zisterzienserkloster Ihlow ist die Ausstellung über die sieben schlesischen Zisterzienserklöster auf dem Schlesiertreffen in Hannover und anschließend an verschiedenen Orten in Baden-Württemberg zu sehen. Im Oktober 2011 wird sie im Rahmen des internationalen Symposiums der Universität Breslau anlässlich der Feierlichkeiten ihres 200-jährigen Bestehens in der Universitätsbibliothek Breslau im ehemaligen Wallenberg-Palais, einem Gebäude von Carl Gotthard Langhans, im dortigen Marmorsaal gezeigt. Es folgen am Ende des Jahres und in 2012 Stationen in Oldenburg, München und anschließend erneut in Schlesien.

Wanderausstellung „Klosterdämmerung – 200 Jahre Säkularisation in Schlesien" im Jahr 2011

10.04. bis 19.06.
Kloster Ihlow (Niedersachsen)

25. und 26.6.2011 Hannover

27.06.bis 15.07. Ostfildern

01. bis 30.09.
Stuttgart, Haus der Heimat

24.10.bis 06.11. Freiburg

07. bis 18.11. Mosbach

1.10.-23.10.
Breslau, Universitätsbibliothek, ehem. Palais-Wallenberg

Dauerausstellung „200 Jahre Säkularisation in Kloster Leubus"

Kloster Leubus, seine Säkularisation und Nutzung bis heute in der Außenstelle von HAUS SCHLESIEN im ehemaligen Zisterzienserkloster Leubus/Lubiąż. Informationen zu deutschsprachigen Gruppenführungen: 02244-886 231

Dauerausstellung „200 Jahre Säkularisation in Kloster Kamenz"

Die Geschichte des Zisterzienserklosters Kamenz bis heute im ehemaligen Kloster Kamenz in Kamieniec Ząbkowicki. Deutschsprachige Gruppenführungen: 0048-748173117, Stefan Gnaczy

Wanderausstellung „Zukunft – Stadt – Geschichte / Miasta i czas" im Jahr 2011

09.04. bis 30.06. Schloss Lomnitz

31.8. bis 16.10.
Museum des Lebuser Landes, Grünberg/Muzeum Ziemi Lubuskiej w Zielonej Górze

Mitte Oktober bis 01.12.
Regionalmuseum Jauer/Muzeum Regionalne w Jaworze

Dez. 2011-März 2012
Museum des Glatzer Landes / Muzeum Ziemi Kłodzkiej w Kłodzku

2012
Museum Rybnik/Muzeum w Rybniku

So finden Sie uns:

Sie erreichen uns mit der Deutschen Bahn halbstündlich ab Köln Hbf oder Koblenz Hbf mit RE 8 und 18 bis Bahnhof Niederdollendorf oder über Bonn Hbf, weiter mit Stadtbahn 66 nach Oberdollendorf, von Königswinter oder Nieder-Oberdollendorf mit Bus 521 Richtung Oberpleis / Thomasberg, Haltestelle vor dem Haus

Wir laden Sie herzlich ein zum **Sommer- und Stiftungsfest** im Innenhof und den Räumen von HAUS SCHLESIEN am **Sonntag, den 14. August 2011**. Von 10 bis 18 Uhr wird Ihnen ein umfangreiches Programm mit Musik, Trachtengruppen, Kinderprogramm, Bücherstand und Tombola geboten. Die Gastronomie sorgt den ganzen Tag für Ihr leibliches Wohl. Ausstellungsbesuche sind kostenfrei.

Hinweis: Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN wird im September 2011 erscheinen.

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber:
HAUS SCHLESIEN
– Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel.: (02244) 886-0
Fax: (02244) 886-100 [Rezeption]
(02244) 886-200 [Sekretariat]
(02244) 886-230 [Dokumentationszentrum]

e-mail: **info@hausschlesien.de**
www.hausschlesien.de

Unsere Öffnungszeiten:
Rübezahlstube:
Di.-So. 07.30 – 23.00 Uhr
Ausstellungen:
Di. – Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
und 13.00 – 17.00 Uhr
Sa., So. und Feiertage 11.00 – 18.00 Uhr

Redaktion:
Nicola Remig

V.i.S.d.P.:
Heinz Stirken

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Sabine Beringer
Dr. Gerhard Blaschke
Reinhard Blaschke
Paweł Bulenda
Silke Findeisen
Alexandra Marquetant
Nicola Remig
Dr. Jürgen Remig
Manfred Spata
Heinz Stirken
Dr. Albrecht Tyrell

Bankverbindungen:
Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.
Konto-Nr. 2601 318 019
BLZ 380 601 86

Konto Sonderspenden zur Schuldentilgung:
VR-Bank Dormagen
Konto-Nr. 260 384 2017
BLZ 305 605 48

Druck:
Druckerei Gerhards GmbH, Bonn-Beuel

Auflage:
4500 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!